

men, dass der abnorm warme und günstige Frühling die Sandvögel ihre Wohnsitze weiter im Norden habe aufsuchen lassen.

Berlin.

Hermann Schalow.

Stubenvogelzucht.

„Säng' nicht das Vöglein mit munterm Schall,
Blüthen nicht Blumen allüberall,
Glänzte nicht nieder der Sonne Schein,
Möcht' ich auf Erden kein Wand'rer sein.“

Die Vogelliebhabelei bestand schon in den grauesten Vorzeiten und hat sich, Dank dem Umstande, dass die Liebe zur Natur, das wahre Empfinden für deren schönste Schätze, die Sehnsucht, ihre reichen Gaben in nächster Nähe zu geniessen, sich in des Menschen Brust mit mächtigem Triebe entwickelt, bis auf den heutigen Tag erhalten.

Wir finden allüberall diese lieblichen Bewohner der Lüfte; wohin unser Auge schauen mag, sehen wir sie zum Genossen des Menschen gemacht, sowohl in der russigen Hütte des ärmsten Kohlenbrenners im armseligen Holzbauer, als auch im Palaste des Reichen. Dort ein kleines Waldvögelein, hier die prächtigen Amazonen im goldig schimmernden Käfig.

Allzu empfindsame Naturen und potencirt humanitäre Menschen klagen wohl über das Eingesperrtsein des armen Vogels; wir können aber nicht voll und ganz uns dieser theilweise wohl berechtigten Anschauung anschliessen und wagen die Behauptung, dass es kein Unrecht ist, Vogelliebhaber zu sein, wenn man seinen Lieblingen entsprechende Räume zu ihrer Behausung gibt und ihnen die denkbar beste Nahrung und Pflege angedeihen lässt. Nur zu bald lernen sie die sogenannte goldene Freiheit vergessen, welche zwar für diese Geschöpfe ihr Freuden aber auch ihre Leiden und ihre Sorgen hat. Sie acclimatisiren sich gar schnell, gewöhnen sich an ihre Ernährer, Pfleger und Beschützer und fühlen sich wohl, so unendlich wohl, dass in ihnen der mächtigste Trieb aller lebenden Wesen, die Liebe, erwacht. Sie schreiten zur Brut, ziehen ihre Jungen auf, oft besser, weil ungestörter und keinen Gefahren ausgesetzt, wie in der freien Natur, und vermehren sich derart in der Gefangenschaft, dass schliesslich solche Vögel gar nicht mehr die Freiheit ertragen würden und elendiglich zu Grunde gingen, wollte man selbe der Natur zurückgeben. Wir verweisen hier nur auf die europäischen Culturen der Kanarien und auf die in Japan aus bunten Thieren gezogenen weissen und andersfärbigen Reisvögel und Mövchen.

Wir können es uns nicht versagen, die Stubenvogelzucht als eine schöne und edle Liebhaberei zu betrachten, sobald selbe mit Vernunft betrieben wird, die ebenso wie die Nutz- und Sportgeflügelzucht ihre wirthschaftlichen, hier ihre ethischen Ziele verfolgt. Ja wir gehen noch weiter und behaupten, vom pädagogischen Standpunkte ausgehend, dass die Vogelliebhabelei und Vogelzucht auch auf die Erziehung des Kindes einen gar mächtigen Einfluss bewirkt. Durch die Liebe zu den Thieren wird ganz entschieden

auf das zart besaitete Gemüth eines Kindes ein gewaltiger Zauber ausgeübt, die Pflege der Vöglein erweckt in dem Kinde die Liebe zur Natur, das Gemüth wird verfeinert durch den trauten Umgang mit den Thieren und die Brütezeit und Aufzucht der Jungen lässt dem beobachtenden Kinde unauslöschliche Eindrücke zurück, welche auf die Entwicklung des seelischen Zustandes gewiss nur die günstigsten Perspektiven eröffnen.

Der Mensch, welcher seit frühester Jugend die Thiere geliebt, gepflegt und geschont hat, der wird gewiss auch kein böser Mensch werden; wie roh und verwildert hingegen jene Menschen, welche schon als Kinder die Thiere gehasst, verfolgt oder gar misshandelt haben.

Und ist es für uns Erwachsene nicht ein gar schöner Zeitvertreib sich mit Stubenvogelzucht zu beschäftigen, sei es aus blosser Liebhaberei oder gleichzeitig auch zum Erwerb. Wie schön können wir uns unsere Mussenstunden vertreiben und wie reichlich kann unsere Mühe und Plage belohnt werden. Von vielen Seiten wird wohl nur die Kanarienvogelzucht als berechtigt angesehen; aber ebenso wie dieser fremdländische Stubenvogel sich das Bürgerrecht auf unserem Continente erworben hat, so haben bereits auch andere Vögel sich vollkommen eingewöhnt und werden noch viele fremdländische Vögel zur Culturace sich herausbilden. Mit glücklichstem Erfolge wurden doch schon ausser erwähnten Reisevögeln und Mävchen, diverse Prachtfinken, Webervögel, Finken und Zeisigarten, Kardinäle und Sittiche u. a. m. in Europa gezüchtet und fortgepflanzt.

Wir wollen auch hier nicht versäumen, hauptsächlich zur Stubenvogelzucht die fremdländischen Vögel anzurathen, zum Theile, um unsere Gärten und Wiesen, Auen und Wälder zu schonen, zum Theile, weil sich gerade die Vögel des Orientes bei weitem besser züchten lassen wie unsere einheimischen. Und halten wir uns Vögel aus fernen Ländern, so haben wir hierzulande einen doppelten Frühling, denn wenn unsere lieben Genossen aus Wald und Flur von dannen ziehen, ihre Stimmen nicht mehr unser Ohr entzücken und ringsum alles öde wird und die Mutter Erde sich in ihr weisses Winterkleid hält, können wir uns in unserer Stube mit Vögeln und Blumen einen Frühling zaubern, der uns ein Miniaturbild jener unvergleichlich herrlichen Tropenländer bietet. Und dieses verdanken wir dem „Erfinder der Vogelstuben“, dem Altmeister Dr. Carl Russ, welchem diese schöne Liebhaberei ihr Entstehen, besser gesagt, ihren gewaltigen Aufschwung verdankt.

Wir wollen für diesmal, unsere flüchtigen Bemerkungen schliessen mit dem lebhaften Wunsch, dass das berührte Thema freundliche Aufnahme finde und wir emuthig dadurch, auch weiterhin über Vogelstubenzucht unser Schärfflein beitragen. Unser sehnlichster Wunsch hiebei wäre jener, dieser schönen und edlen Liebhaberei viele Freunde zu erwerben, würde ja dadurch vielen Menschen ungekannte Freude und Zerstreung zu theil und nicht in letzter Linie auch der Wissenschaft „Ornithologie“ gedient.

Hetzendorf,

Josef Const. Schultz

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1889

Band/Volume: [013](#)

Autor(en)/Author(s): Schultz Josef Const.

Artikel/Article: [Stubenvogelzucht. 535-536](#)